

# **Thüringen – ein Abwanderungsland**

## **Wirtschaftliche, soziale und regionale Aspekte der Fortzüge in andere Bundesländer**

### **Eine Studie des DGB Thüringen**

Erfurt, September 2001

**Herausgeber:**  
DGB-Landesbezirk Thüringen

**Autor:**  
Dr. Wolfgang Kühn

## *In aller Kürze:*

### **Die Fakten:**

- *In den Jahren 1997 bis 2000 haben etwa 137.000 Einwohner Thüringen in Richtung andere Bundesländer verlassen, lediglich 103.000 Personen sind im gleichem Zeitraum nach Thüringen gezogen. Dieser negative Trend verstärkte sich im Verlauf des Jahres 2000.*
- *Hohe Abwanderungsquoten gibt es in denjenigen Bevölkerungsgruppen, die für die wirtschaftliche und soziale Stabilität des Landes mitbestimmend sind:*
  - Personen die am Beginn ihres Berufslebens stehen,*
  - Personen mit hoher Ausbildung,*
  - Frauen in Altersgruppen mit einer hohen Fruchtbarkeitsquote.*
- *Die Überalterung der Bevölkerung vollzieht sich rascher als bisher, die Geburten sind gegenüber den bisherigen Annahmen wesentlich niedriger.*
- *Die höchsten relativen Abwanderungsverluste in andere Bundesländer entfallen auf die Städte Suhl und Gera sowie die Landkreise Greiz und Altenburger Land.*

### **Die Konsequenzen:**

- *Die Wanderungsverluste Thüringens überschreiten das Maß der Normalität. Die erst vor drei Jahren vorgelegte Prognose der Bevölkerungsentwicklung für Thüringen und die daraus abgeleiteten Maßnahmen und Überlegungen zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, zur Ausbildung, dem Städtebau, zur sozialen Infrastruktur werden durch die reale Entwicklung entwertet. Selbst wenn die sich daraus ergebenden Konsequenzen gegenwärtig zunächst geringfügig erscheinen, so sind die Langzeitfolgen einer anhaltend hohen Abwanderung von jungen Leuten unübersehbar und außerordentlich schwerwiegend. Steuern, Zuwendungen, Fördermittel werden in vielen Fällen nach der Einwohnerzahl verteilt; mit einem sinkendem Bevölkerungsanteil durch Abwanderung werden die von Thüringen zu beanspruchenden Mittel geringer ausfallen als bisher angenommen.*
- *Mit dem überproportionalen Wegzug von jungen ausgebildeten Personen verliert Thüringen wichtige Entwicklungspotenziale. Das Land erleidet so im Standortwettbewerb Einbußen. Ansiedlung und weitere Entwicklung besonders von hochwertigen Arbeitsplätzen werden beeinträchtigt. Die wirtschaftliche und soziale Kluft gegenüber Bundesländern im früheren Bundesgebiet wird weit langsamer geschlossen und der Bedarf an Transferleistungen noch länger erforderlich als bisher unterstellt.*
- *Der bereits hohe Wohnungsleerstand von 100.000 Wohnungen in Thüringen wird weiter steigen; Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser werden geringer ausgelastet, der dafür erforderliche spezifische Aufwand je Platz bzw. Bett wird schneller wachsen.*
- *Die relative Verschuldung des Landes Thüringen pro Einwohner nimmt im Vergleich zu anderen Bundesländern durch die stetige Abwanderung rascher zu, in den Bundesländern mit Zuwanderungsgewinnen verringert sich die statistisch ausgewiesene Schuldenlast je Einwohner.*

*Die regionalen Disparitäten innerhalb Thüringens werden zunehmen. Neben der Abwanderung in andere Bundesländer müssen die Städte Suhl und Gera weitere Abwanderungsverluste in ihr Umland hinnehmen.*

### 1. Der Abwanderungssog aus Thüringen verstärkt sich im Verlauf der letzten Jahre

In den Jahren 1997 bis 2000 haben etwa 137.000 Personen Thüringen verlassen und sind in ein anderes Bundesland gezogen.

Im gleichem Zeitraum sind lediglich 103.000 Personen aus anderen Bundesländern nach Thüringen umgezogen, um hier einen Wohnsitz einzurichten.<sup>1</sup>

Somit verliert Thüringen Jahr für Jahr durch Abwanderungen über die Landesgrenzen in andere Länder der Bundesrepublik saldiert zwischen 8.000 und 11.000 Einwohner, etwa 0,4 bis 0,5 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Tabelle 1

Fort- und Zuzüge über die Grenzen Thüringens in die übrigen Länder der Bundesrepublik  
1991 bis 2000

Jahr	Zuzüge	Fortzüge	Überschuss der Fortzüge
1991	22.534	49.785	-27.251
1992	28.840	38.263	-9.423
1993	25.397	33.045	-7.648
1994	26.279	32.295	-6.016
1995	26.278	33.801	-7.523
1996	25.685	32.658	-6.973
1997	26.738	32.056	-5.318
1998	25.371	33.435	-8.064
1999	25.592	34.333	-8.741
2000	25.723	37.324	-11.601

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen

Die Zahl der Zugezogenen aus anderen Bundesländern nach Thüringen bleibt in jedem Jahr deutlich unter der der Fortgezogenen in andere Bundesländer. Der Anteil der Abwanderung am Bevölkerungsrückgang in Thüringen ist steigend und erreicht jetzt wieder die Werte wie zu Beginn der neunziger Jahre. Im Jahr 2000 hat sich der negative Wanderungssaldo gegenüber dem Jahr 1997 mehr als verdoppelt.

<sup>1</sup> Gegenstand der folgenden Untersuchungen sind, wenn nichts anderes vermerkt, ausschließlich Zu- bzw. Fortzüge über die Landesgrenzen Thüringens innerhalb der Bundesrepublik. Wanderungen innerhalb Thüringens zwischen Gemeinden oder Kreisen sind hier ebenso wenig erfasst wie Zu- und Fortzüge über die Grenzen der Bundesrepublik.

Tabelle 2

Jährlicher Bevölkerungsrückgang in Thüringen insgesamt  
und durch Wanderungsverluste 1991 bis 2000

Jahr	Bevölkerungsrückgang insgesamt	dar.: durch Abwanderung in andere Bundesländer	
		1.000 Personen	Anteil in vH
1991	-39,2	-27,3	69,5
1992	-26,3	-9,4	35,8
1993	-13,0	-7,6	58,8
1994	-15,0	-6,0	40,1
1995	-14,0	-7,5	53,7
1996	-12,7	-7,0	54,9
1997	-13,0	-5,3	40,9
1998	-15,3	-8,1	52,7
1999	-13,8	-8,7	63,3
2000	-14,0	-11,6	82,9

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen

Siehe auch Abbildung 1 im Anhang

Der größte Teil der jährlichen Abwanderungsverluste entsteht durch den Wegzug in das frühere Bundesgebiet. Bevorzugte Ziele sind Bayern, Hessen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Auf diese vier Bundesländer konzentriert sich mehr als die Hälfte aller Fortzüge aus Thüringen. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, dass eben auch diese vier Länder bisher die meisten Bewerber einer „Greencard“ aufgenommen haben.<sup>2</sup>

Tabelle 3

Fort- und Zuzüge über die Grenzen Thüringens in andere Bundesländer  
1997 bis 2000

	Fortzüge	Zuzüge	Wanderungsverlust
Bayern	29.554	15.188	14.366
Hessen	19.250	11.615	7.635
Baden-Württemberg	16.114	9.050	7.064
Nordrhein-Westfalen	14.560	8.709	5.851

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen

<sup>2</sup> Unabhängige Kommission „Zuwanderung“, Bericht der Unabhängigen Kommission „Zuwanderung“ S.64

Im Jahr 2000 setzte sich die Abwanderung aus Thüringen in diese Länder weiter fort. Die Fortzüge aus Thüringen erhöhten sich 2000 gegenüber dem Vorjahr nach

Baden-Württemberg	um 18 Prozent
Bayern	um 14 Prozent
Nordrhein-Westfalen	um 9 Prozent
Hessen	um 7 Prozent.

Im Gegensatz dazu haben sich die Zuzüge nach Thüringen aus diesen Ländern im Jahr 2000 gegenüber Vorjahr zum größten Teil noch verringert.

Mit dem konjunkturellen Aufschwung in Westdeutschland hat sich die Abwanderung 1999/2000 aus Thüringen wieder verstärkt. So betrachtet war der zeitweilige Rückgang der Umzüge nach Westdeutschland in den Jahren 1994 bis 1997 kein Zeichen des Aufschwungs Ost, sondern mehr des damaligen Abschwungs West.

Bedingt durch eine statistische Verzerrung wird für Thüringen ein jährlicher Wanderungsgewinn von etwa 1.000 – 2.000 Personen aus Niedersachsen ausgewiesen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Aussiedler aus den mittel- und osteuropäischen Staaten zunächst in Niedersachsen angemeldet und von dort auf die einzelnen Bundesländer verteilt werden.

Die Bilanz zwischen Fort- und Wegzügen gegenüber den anderen neuen Bundesländern und Thüringen ist für den Zeitraum 1997 bis 2000 nahezu ausgeglichen.

Tabelle 4

Wanderungen über die Grenzen Thüringens  
in die neuen Bundesländer 1997 - 2000

Land	Zuzüge	Fortzüge	Saldo
Sachsen	14.083	16.506	-2.423
Sachsen-Anhalt	10.536	9.038	1.498
Brandenburg	4.527	3.550	977
Mecklenburg-Vorpommern	2.160	2.403	-243
<b>Summe:</b>	<b>31.306</b>	<b>31.497</b>	<b>-191</b>

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen

Siehe Abbildung 2 im Anhang

Im Vergleich zu den meisten anderen Bundesländern bestehen in Thüringen wachsende Wanderungsverluste. Werden die spezifischen Probleme der Stadtstaaten mit der Abwanderung in

ihr Umland und die besondere Funktion Niedersachsens bei der Verteilung von Spät- und Aussiedlern ausgeklammert, haben Thüringen und Sachsen-Anhalt die höchsten Abwanderungsquoten unter den Flächenländern der Bundesrepublik mit 9,0 bzw. 14,8 Personen auf 1.000 Einwohner bezogen auf die Jahre 1997 bis 1999 und das mit steigender Tendenz.

Es ist kaum anzunehmen, dass sich künftig die Zuzüge nach Thüringen so schnell erhöhen werden, damit die Bilanz der Zu- und Fortzüge ausgeglichen sein wird. Thüringen erscheint gegenwärtig als Lebens- und Arbeitsort nicht attraktiv für potenzielle Wohnortwechsler. Das bestätigt ein Vergleich der Wanderungsbewegung mit anderen Bundesländern. Während die Fortzüge bezogen auf die Einwohnerzahl in Thüringen etwa dem Durchschnitt entsprechen, blieben die Zuzüge aus anderen Bundesländern nach Thüringen im Vergleich zu anderen Ländern besonders niedrig.

So ist schließlich die Frage berechtigt, warum das Land Thüringen trotz seiner zentralen geografischen Lage in der Bundesrepublik sowie der vorhandenen Landschaften mit einem hohen Erholungswert einen so geringen Zuspruch in der Bundesrepublik findet.

Tabelle 5

Zu- und Fortzüge über die Ländergrenzen innerhalb der Bundesrepublik  
1997 bis 1999 auf 1.000 Einwohner

Bundesland	Fortzüge	Zuzüge	Saldo
	je 1000 Einwohner		
Brandenburg	62,7	81,1	18,3
Schleswig-Holstein	55,5	67,0	11,5
Bayern	22,3	32,3	10,0
Rheinland-Pfalz	43,4	51,7	8,3
Hessen	41,4	46,1	4,7
Nordrhein-Westfalen	23,0	23,7	0,7
Baden-Württemberg	33,3	33,7	0,4
Hamburg	93,9	93,1	-0,8
Saarland	34,9	31,7	-3,2
Sachsen	37,1	29,5	-7,5
Mecklenburg-Vorpommern	50,6	42,6	-8,0
<b>Thüringen</b>	<b>40,8</b>	<b>31,7</b>	<b>-9,0</b>
Niedersachsen	58,0	46,2	-11,8
Sachsen-Anhalt	46,9	32,1	-14,8
Bremen	105,8	88,4	-17,5
Berlin	78,4	60,7	-17,7
Deutschland	39,5	39,5	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, eigene Berechnungen

Die auseinanderklaffende Entwicklung des Arbeitsmarktes zwischen West- und Ostdeutschland hat in den zurückliegenden Jahren wesentlich die Wanderungsströme zwischen den Bundesländern beeinflusst. Wenn innerhalb von vier Jahren sich beispielsweise in Bayern die Zahl der Arbeitsplätze um sechs Prozent erhöhte und im Nachbarland Thüringen die Zahl der Arbeitsplätze stagnierte oder sogar wie im letztem Jahr zurückging, sind derartige Wanderungsströme der Bevölkerung, wie sie sich in den letzten Jahren vollzogen, vorprogrammiert.

Tabelle 6

Jährliche Entwicklung der Zahl der abhängig Beschäftigten  
in Thüringen und in den benachbarten Bundesländern 1997 bis 2000  
in vH

	1997	1998	1999	2000	2000 gegenüber 1996 in vH
<b>Thüringen</b>	<b>-1,4</b>	<b>1,6</b>	<b>1,3</b>	<b>-1,6</b>	<b>-0,2</b>
Hessen	-0,7	0,8	1,2	2,7	4,0
Bayern	0,1	1,2	1,5	2,7	6,0
Baden-Württemberg	0,1	1,2	1,5	2,7	5,6
Sachsen-Anhalt	-2,6	-0,4	-0,8	-2,6	-6,2
Sachsen	-1,8	-0,4	0,4	-1,1	-3,0
zum Vergleich: Bundesrepublik insgesamt	-0,5	0,8	1,3	1,7	3,5

Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder", eigene Berechnungen

Zwischen 1996 und 2000 entstanden in der gesamten Bundesrepublik 1,2 Millionen neue Arbeitsplätze für abhängig Beschäftigte.

Davon entfielen fast die Hälfte auf die benachbarten Bundesländer

Bayern 307.000 neue Arbeitsplätze,

Niedersachsen 139.000 und

Hessen 104.000

Im gleichem Zeitraum verringerte sich die Zahl der abhängig Beschäftigten in Thüringen von 967.000 im Jahre 1996 auf 965.000. Damit haben offensichtlich die niedrigen Löhne und Gehälter in Thüringen keinen Anreiz geboten, neue Arbeitsplätze hier zu schaffen.

Ein weitere Faktor der erhöhten Abwanderungen aus Thüringen ist das noch weiter bestehende hohe Lohngefälle zwischen den neuen und alten Bundesländern.

Die abhängig Beschäftigten in Thüringen nehmen unverändert seit Jahren in der Lohnskala der Bundesrepublik den letzten Platz ein. Einerseits sind in Thüringen im Vergleich zu den anderen

neuen Bundesländern die Anteile niedrig bezahlter Arbeitsplätze überdurchschnittlich hoch, andererseits fehlen in Thüringen hochwertigere Arbeitsplätze im Vergleich zu anderen Bundesländern.<sup>3</sup>

Tabelle 7

Durchschnittliche Bruttolöhne und –Gehälter 1996 und 2000  
in den von Thüringen benachbarten Bundesländern  
Lohnplus gegenüber Thüringen absolut und in vH

Bundesland	Lohnplus gegenüber Thüringen 1996		Lohnplus gegenüber Thüringen 2000	
	absolut in DM	in vH	absolut in DM	in vH
Bayern	12.616	34,4	12.670	32,5
Hessen	15.254	41,6	14.713	37,8
Sachsen	812	2,2	591	1,5
Sachsen-Anhalt	855	2,3	658	1,7

Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder", eigene Berechnungen

Die bisherige Darstellung der Zu- und Fortzüge beschränkten sich bisher auf die Wanderungen zwischen den Bundesländern innerhalb der Bundesrepublik. Werden die Wanderungsbewegungen über die Grenzen der Bundesrepublik einbezogen, so hat Thüringen in den Jahren 1997 bis 2000 geringe Wanderungsgewinne aus dem Ausland erzielt, die aber nicht ausreichten, um die Verluste der Wanderungen innerhalb der Bundesrepublik auszugleichen. Außerdem ist im Jahre 2000 ein deutlicher Rückgang der Wanderungsgewinne aus dem Ausland in Thüringen zu beobachten.

<sup>3</sup> Vgl.: Studie des DGB-Landesbezirks Thüringen „Löhne und Einkommen von Arbeiter und Angestellten in Thüringen“, Mai 2001



Tabelle 8

Zu- und Fortzüge über die Grenzen der Bundesrepublik  
nach bzw. aus Thüringen

	Zuzüge aus dem	Fortzüge in das	Überschuss Zuzüge	Wanderungs- verlust gegenüber anderen Bundesländern
	<b>Ausland</b>			
1997	9.428	5.860	3.568	-5.318
1998	8.298	5.148	3.150	-8.064
1999	9.932	5.284	4.648	-8.741
2000	8.220	6.592	1.628	-11.601

Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen

1999 entfielen lediglich 2 Prozent der Zuwanderungsgewinne der Bundesrepublik aus dem Ausland auf das Land Thüringen, bei einem Bevölkerungsanteil von 3 Prozent. Allein um die Abwanderungsverluste in andere Bundesländer auszugleichen, müssten sich die bisherigen Zuwanderungsgewinne aus dem Ausland verdoppeln. Nach dem Verlauf des Jahres 2000 zu urteilen, wird sich dieser Überschuss eher verringern als erhöhen.

Die kontinuierlichen Wanderungsverluste der Mehrzahl der ostdeutschen Bundesländer als Normalität zu charakterisieren, wie es beispielsweise das Institut für Wirtschaftsforschung in Halle tat, ist zu einfach.<sup>4</sup> Wenn in der Öffentlichkeit der Bundesrepublik zunehmend auf die Notwendigkeit verwiesen wird, dass Deutschland ein Einwanderungsland werden muss, um künftige demografische, soziale und wirtschaftliche Probleme abzufedern, kann eine derartige entgegengesetzte Entwicklung in Thüringen und einigen anderen neuen Bundesländern mit zunehmenden Fortzügen ohne einen Ausgleich durch entsprechende Zuzüge überhaupt nicht als normal angesehen werden. So stellte die Unabhängige Kommission „Zuwanderung“ in ihrem jetzt vorgelegtem Bericht „Zuwanderung gestalten, Integration fördern“ fest:

„Die Schrumpfung der Bevölkerung wird in einzelnen Regionen wahrscheinlich zu einer deutlich dünneren Besiedlung führen, was nicht ohne Auswirkungen auf die Infrastruktur bleiben kann. Eine sinkende Auslastung öffentlicher und privater Einrichtungen z.B. von Kindergärten, Schulen oder Krankenhäusern wäre die Folge. Derartige Effekte sind bereits heute in einigen Gebieten der neuen Bundesländer zu beobachten, z.B. sinkende Immobilienpreise als Indikator für ein

<sup>4</sup> IWH Halle, Wirtschaft im Wandel, 4/2001, S.66 „Bitte das Licht anlassen!“

Überangebot an Wohnraum. Wirtschaftlich gut entwickelte Regionen und Ballungsgebiete werden vermutlich von diesem Bevölkerungsrückgang in weitaus geringerem Maße betroffen sein.“<sup>5</sup>

Die gleiche Kommission macht in ihrem Bericht darauf aufmerksam, dass der Rückgang der Bevölkerung sich auch nachteilig auf die Staatsverschuldung auswirkt und dabei die Pro-Kopf-Verschuldung ansteigt, weil sie sich auf weniger Einwohner verteilt.<sup>6</sup>

Das illustriert ein Vergleich der Pro-Kopf-Verschuldung der Bundesländer Thüringen und Bayern. 1998 betrug die Pro-Kopf-Verschuldung des Landes Thüringen 9.695 DM und des Landes Bayern nur 4.988 DM<sup>7</sup>. Durch die Abwanderungen aus Thüringen im Verlauf von drei Jahren *erhöhte* sich diese Pro-Kopf-Verschuldung in Thüringen um 86 DM und in Bayern *verringerte* sich rechnerisch die Verschuldung pro Kopf durch Zuwanderung um 47 DM. Die Kluft in der Pro-Kopf-Verschuldung zwischen Bayern und Thüringen erhöht sich allein dadurch von bisher 4.707 DM auf 4.840 DM, also um fast drei Prozent.

---

<sup>5</sup> Unabhängige Kommission „Zuwanderung“, Bericht der Unabhängigen Kommission „Zuwanderung“ S.33

<sup>6</sup> Ebenda S. 32

<sup>7</sup> Statistisches Jahrbuch 2000 für die Bundesrepublik Deutschland, S.508

## 2. *Wirtschaftlich aktive Altersjahrgänge und junge Frauen verlassen zunehmend Thüringen*

An der Abwanderungsbewegung aus Thüringen in die *anderen Bundesländer* sind die einzelnen Bevölkerungsgruppen unterschiedlich beteiligt. Für die künftige wirtschaftliche und soziale Entwicklung zeichnen sich mit den ständigen Abwanderungen der letzten Jahre schwerwiegende Probleme auf mindestens drei Gebieten ab:

- Fast die Hälfte aller Abwanderungsverluste in Thüringen entfällt auf 18-25-jährige Personen, also diejenige Altersgruppe, die sich in der Ausbildung befindet oder sie gerade abgeschlossen hat. In den drei Jahren von 1997 bis 1999 zusammen hat Thüringen fast 5 Prozent dieses Altersgruppenbestandes verloren. Bei der nächst höheren Altersgruppe der 25 - 40-jährigen, also Personen, die noch oft am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn stehen waren es 6.500 Personen oder noch 1 Prozent des Bestandes der betreffenden Altersgruppe. Nach Untersuchungen des Instituts für Wirtschaftsforschung, Halle, hat fast die Hälfte der Personen im erwerbsfähigen Alter, die aus Ostdeutschland nach Westdeutschland ziehen, das Abitur bzw. die Fachhochschulreife, weit mehr als im Durchschnitt der Bevölkerung (16,7 Prozent). Auch der Anteil der Personen mit Universitäts- oder Fachhochschulexamen ist mit einem Viertel unter den Fortgezogenen mehr als doppelt so hoch wie im Mittel der ostdeutschen Bevölkerung.<sup>8</sup> Bisher hat sich die öfters vorgetragene Annahme nicht bestätigt, dass nach ihrer Ausbildung die Fortgezogenen meistens in ihre Heimatregion als gut ausgebildete Fachkräfte zurückkehren. Die Daten aus der Wanderungsstatistik beweisen etwas anders: Jahr für Jahr steigt der Wanderungsverlust des Landes Thüringen ebenfalls in der Altersgruppe der 25 bis 40- jährigen, also der Gruppe, die zum größtem Teil ihre Ausbildung abgeschlossen hat.
- Ein zweiter Aspekt ist für die künftige Entwicklung in Thüringen von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der Frauenanteil in diesen beiden Gruppen ist überdurchschnittlich hoch. Mit dem Wegzug von mehr Frauen in den Jahrgängen, in denen die Geburtenfreudigkeit noch relativ hoch ist, wird sich Thüringen von den Folgen der Geburtenausfälle der neunziger Jahre noch langsamer erholen, als es bisher angenommen wurde.

Sie betragen in der Altersgruppe der 18 – 40 - jährigen Personen zusammen

1997	4.200 Personen, darunter	2.900 Frauen,
1998	6.000 Personen, darunter	3.700 Frauen
1999	6.600 Personen, darunter	4.000 Frauen.

Bedingt durch die hohe Frauenarbeitslosigkeit ist es verständlich, dass besonders junge Frauen in den neuen Bundesländern in dieser Phase ihres Lebens als Ausweg den Fortzug aus ihrer Heimat wählen, um einen Beruf zu erlernen und ihn auszuüben.

- Als dritter Aspekt ist die gegenwärtige Situation auf dem Wohnungsmarkt zu benennen. Nach Einschätzung der Kommission „Wohnungswirtschaftlicher Strukturwandel in den neuen Bundesländern“ stehen gegenwärtig in Thüringen mehr als 100.000 Wohnungen leer, hier besonders im innerstädtischen Altbau. Ihr Bestand wird sich wahrscheinlich weiter erhöhen.<sup>9</sup> Mit dem Wegzug besonders von jüngeren Jahrgängen, die sich im Stadium der Familiengründung befinden, wandern zugleich Personen ab, die potenzielle Wohnungssuchende in Thüringen wären.

Es ist nicht auszuschließen, dass sich der Anteil von Personen im Rentenalter durch den Wegzug der jüngeren Bevölkerungsgruppen noch schneller erhöhen wird, zumal nur in der Altersgruppe der über 65-jährigen für Thüringen ein kleiner Wanderungsgewinn für Thüringen aus dem übrigen Bundesgebiet registriert wurde.

Tabelle 9

Salden aus den Wanderungen über die Grenze Thüringens  
nach Altersgruppen und Geschlecht 1997 bis 1999

Altersgruppe in Jahren	Insgesamt	davon		auf 1.000 Einwohner der Altersgruppe
		männlich	weiblich	
unter 6	- 75	-2	-73	-0,8
6 – 18	-3.812	-1.790	-2022	-10,5
18 – 25	-10.363	-3.202	-7.161	-48,9
25 – 40	-6.482	-1.603	-2.265	-11,8
40 – 50	-2.483	-496	-1.049	-6,5
50 – 65	-47	163	-210	0,0
65 u. mehr	1.139	380	759	3,0
<b>Insgesamt</b>	<b>-22.132</b>	<b>-8.394</b>	<b>-13.729</b>	<b>-9,0</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Siehe auch Abbildung 3 im Anhang

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern sind die Abwanderungsraten in den jüngeren Altersgruppen in Thüringen beachtlich hoch. Die Nachbarländer Bayern und Hessen haben in

<sup>8</sup> Institut für Wirtschaftsforschung Halle, Wirtschaft im Wandel 9/2001 S. 209f

<sup>9</sup> Kommission „Wohnungswirtschaftlicher Strukturwandel in den neuen Bundesländern“, S. 18

den Jahren 1997 bis 1999 im Gegensatz zu Thüringen Wanderungsgewinne von jüngeren Personen im Alter zwischen 18 und 40 Jahren erzielt.

Tabelle 10

Zu- (+) Abwanderungsüberschuss von bzw. nach einem anderen Bundesland  
je 1.000 Einwohner der jeweiligen Altersgruppe

	Altersgruppe		
	18 bis 25 Jahre	25 bis 40 Jahre	18 bis 40 Jahre
<b>Thüringen</b>	<b>- 48,9</b>	<b>- 11,8</b>	<b>- 22,1</b>
Sachsen	- 39,2	- 8,6	- 17,5
Sachsen-Anhalt	- 70,2	- 20,0	- 33,6
<i>Zum Vergleich:</i>			
Bayern	+ 27,0	+ 13,0	+ 16,3
Hessen	+ 17,4	+ 10,3	+ 11,8

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, eigene Berechnungen

Ob unter diesen Bedingungen niedrige Löhne in Thüringen, wie es mancherorts behauptet wird, ein dauerhafter Standortvorteil für junge Menschen bleibt, ist anzuzweifeln. Gerade in dieser jungen Generation ist noch die Erinnerung frisch, wie man „mit den Füßen abstimmen“ kann.

In diesem Zusammenhang ist noch auf die relativ hohe Jugendarbeitslosigkeit in Thüringen zu verweisen.

**14,0 Prozent** aller Arbeitslosen in Thüringen sind 25 Jahre und jünger.

Das ist im Vergleich zu den benachbarten Bundesländern ein überdurchschnittlich hoher Wert.

In

Sachsen-Anhalt erreicht diese Quote 11,9 Prozent,

in Hessen 12,2 Prozent,

in Bayern 12,4 Prozent,

in Sachsen 12,5 Prozent und nur

Niedersachsen übertrifft mit 14,6 Prozent die Quote Thüringens.

### *3. Auswirkungen auf die Bevölkerungsprognosen*

Mit der 9. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung aus dem Jahre 1998 wird für Thüringen ein kontinuierlicher Rückgang der Bevölkerung in den kommenden Jahrzehnten prognostiziert. Von bisher 2,46 Mio. Einwohnern im Ausgangsjahr 1998 soll sich die Zahl der in Thüringen lebenden Personen um 134.000 auf 2,33 Mio. im Jahre 2010 verringern. Das ist ein Rückgang um 5,4 Prozent. Hauptursache dieses Rückgangs werden nach dieser Prognose vor allem die anhaltenden Sterbefallüberschüsse sein. Zu geringe Geburtenzahlen und anhaltend konstante Sterbefälle verursachen hauptsächlich diese Entwicklung. Für die kommenden Jahre bis 2010 wurde ein Wanderungsverlust Thüringens von jährlich 1.970 Personen angesetzt.

Diese Prognose ignoriert so die in den letzten Jahren zunehmenden Abwanderungsverluste in andere Bundesländer vor allem von jüngeren Personen und von Frauen. Entgegen den Annahmen haben bisher bedeutend mehr Personen Thüringen verlassen, als in der Prognose angenommen, im Durchschnitt der Jahre 1997 bis 2000 etwa 9.000 jährlich, die durch Zuwanderungsüberschüsse aus dem Ausland nur geringfügig und in abnehmender Tendenz verringert wurden.

Im Ausgangsjahr 1998 der 9. Bevölkerungsprognose lebten in Thüringen 666.000 Personen im Alter bis zu 25 Jahre. Verfolgt man diesen Generationsbestand in die folgenden 15 Jahre bis 2013, so werden nach der Prognose im Jahre 2013 davon noch 646.000 in Thüringen als 15 bis 40-jährige leben. Da die Sterblichkeit in dieser Altersgruppe berücksichtigt werden muss<sup>10</sup>, geht die Prognose von der Annahme aus, dass nur ein relativ kleiner Teil dieses Rückgangs von insgesamt 20.000 Personen bzw. 3 Prozent durch Abwanderung verursacht wird.

Werden die altersspezifischen Abwanderungsrelationen in Thüringen in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre in diese Prognose eingearbeitet, so ergibt sich ein wesentlich anderes Bild. Von den 666.000 im Jahre 1998 in Thüringen lebenden Personen im Alter bis zu 25 Jahre werden in etwa 15 Jahren nur noch 592.000 in Thüringen leben, das ist ein Rückgang von etwa 74.000 Personen. Es ist nicht auszuschließen, dass sich der bisher offiziell ermittelte Rückgang dieser Generation in Thüringen von bisher angenommen 20.000 Personen mehr als verdreifachen kann. Der wirtschaftlich aktivste Teil der Bevölkerung im Alter von 15 bis 40 Jahre wird dann einen geringeren Anteil an der Bevölkerung haben als bisher angenommen. An Stelle von 28,0 Prozent

---

<sup>10</sup> Von 1000 Neugeborenen erreichen 991 das 15. Lebensjahr und von eintausend 25-jährigen erreichen etwa 965 das 40. Lebensjahr.

werden bei sonst unveränderten Bedingungen allein bedingt durch Abwanderungen nur noch 25,7 Prozent zu dieser Altersgruppe der 15 - 40-jährigen gehören.

Tabelle 11

Entwicklung der im Jahre 1998 in Thüringen lebenden Generation  
der Bevölkerung 25 Jahre und jünger bis zum Jahr 2013  
Prognose und bei anhaltender Abwanderung in andere Bundesländer

1998 im Alter von... bis.. Jahre		Ausgangs- jahr1998	2003	2008	2013	Entwicklung 2013 gegenüber 1998	
		1.000 Personen				in vH	
0 bis 5	Prognose	75,4	75,1	74,5	74,5	-0,9	-1,2
	Abwanderung berücksichtigt	75,4	74,0	73,7	71,7	-3,7	-4,9
5 bis 10	Prognose	104,2	102,4	101,6	101,3	-2,9	-2,8
	Abwanderung berücksichtigt	104,2	102,2	98,5	92,3	-11,9	-11,4
10 bis 15	Prognose	167,9	165,8	164,1	163,6	-4,3	-2,6
	Abwanderung berücksichtigt	167,9	161,5	150,5	146,9	-21,0	-12,5
15 bis 20	Prognose	177,1	173,3	171,4	170,8	-6,3	-3,6
	Abwanderung berücksichtigt	177,1	160,8	156,9	153,0	-24,1	-13,6
20 bis 25	Prognose	141,6	137,7	136,0	135,3	-6,3	-4,4
	Abwanderung berücksichtigt	141,6	134,3	131,0	127,8	13,8	-9,7
<b>0 bis 25 zusammen</b>	<b>Prognose</b>	<b>666,2</b>	<b>654,3</b>	<b>647,6</b>	<b>645,5</b>	<b>-20,7</b>	<b>-3,1</b>
	<b>Abwanderung berücksichtigt</b>	<b>666,2</b>	<b>632,8</b>	<b>610,6</b>	<b>591,7</b>	<b>-74,5</b>	<b>-11,2</b>

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik - Prognosewerte, eigene Berechnungen

Dementsprechend wird sich der *Altenquotient* in Thüringen verändern. Berechnet man das Verhältnis der über 60 Jahre alten Bevölkerung zur Bevölkerung im Alter zwischen 20 bis unter 60 Jahre (Altenquotient), so betrug er 1998 in Thüringen 40, etwa ein gleicher Wert wie in der gesamten Bundesrepublik. Nach den *offiziellen Prognosen* werden sich diese Relationen im Laufe des kommenden Jahrzehnts etwa wie folgt verändern:

1998	Thüringen 40,1	Bundesrepublik 40 <sup>11</sup>
2010	Thüringen 46,6	Bundesrepublik 46
2015	Thüringen 55,1	Bundesrepublik etwa 49

Die bisher prognostizierten Werte der Überalterung der Bevölkerung, mit denen beispielsweise die Rentenreform im vergangenen Jahr begründet wurde, wird in Thüringen – bedingt durch Abwanderung und zusätzlichen Geburtenausfall - bereits einige Jahre früher eintreten. Nach

<sup>11</sup> Bevölkerungsentwicklung Deutschlands bis zum Jahr 2050, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Werte für 2015 vom Verfasser aus den Werten von 2010 und 2020 geschätzt.

überschlägigen Berechnungen wird der Altenquotient in Thüringen um mehr als drei Prozentpunkte höher liegen, als es nach den offiziellen Prognosen erwartet wird. An Stelle von

55 Personen im Alter von 60 Jahren und mehr auf 100 Personen der 20 bis 60-jährigen

wird er im Jahre 2015 bereits einen Wert zwischen

58 und 59 erreichen.

Er liegt dann um ein Fünftel höher als im Durchschnitt der Bundesrepublik (49).

Damit steht die Wirtschafts- und Sozialpolitik im Land Thüringen bereits viel früher als in anderen Bundesländern vor den sich abzeichnenden Problemen einer Überalterung der Bevölkerung.

Ein weiteres Problem der Abwanderung aus Thüringen bleibt der hohe Anteil junger Frauen, der zu entsprechenden Geburtenausfällen führen wird.

Mit dem verstärktem Fortzug von Frauen im gebärfähigen Alter ist kaum mit der bisher prognostizierten Geburtenentwicklung von etwa 20.000 Geburten jährlich im laufendem Jahrzehnt zu rechnen. Nach den bisherigen Annahmen soll im Jahr 2009 erstmals wieder mehr als 100.000 Kinder im Alter bis zu fünf Jahren in Thüringen leben. Es ist mit einem zusätzlichem Ausfall an Geburten für das laufende Jahrzehnt in Höhe von 10.000 bis 20.000 Geburten durch die Abwanderung von relativ vielen Frauen im gebärfähigem Alter zu rechnen.



#### 4. Nur wenige Regionen Thüringens haben geringe Abwanderungsverluste

Die Abwanderung in die anderen Bundesländer wird in Thüringen regional differenzierter. Der Wanderungsverlust von 34.000 Einwohnern in den Jahren 1997 bis 2000 ist auf die Städte und Landkreise des Landes Thüringen sehr ungleichmäßig verteilt.

Die höchsten relativen Abwanderungsverluste in andere Bundesländer entfallen auf

die Stadt Suhl	36,6 auf 1.000 Einwohner,
die Stadt Gera	30,9 auf 1.000 Einwohner und
die Landkreise	
Greiz	23,2 auf 1.000 Einwohner sowie
Altenburger Land	22,5 auf 1.000 Einwohner.

bei einem Landesdurchschnitt von 13,7 auf 1.000 Einwohner.

Siehe auch Abbildung 4 im Anhang

Bemerkenswert ist weiter, dass in acht von 17 Landkreisen die Abwanderungsverluste in andere Bundesländer seit 1997 von Jahr zu Jahr kontinuierlich angestiegen sind. Es sind im einzelnen die Landkreise:

Schmalkalden-Meiningen, Gotha, Sömmerda, Greiz, Ilm-Kreis, Saalfeld-Rudolstadt, Saale-Orla-Kreis und Altenburger Land.

Im zeitlichem Verlauf ist die Abwanderung aus den *kreisfreien Städten* Thüringens sehr unterschiedlich verlaufen:

Weimar hat als einzige Stadt des Landes Thüringen bis 1999 Wanderungsgewinne erreicht, im letztem Jahr wurde ein geringer Abwanderungsverlust registriert.

1999 erzielte die Stadt Jena erstmals Wanderungsgewinne an Stelle von bisherigen Wanderungsverlusten in die anderen Bundesländer, eine Entwicklung die im Jahre 2000 sich nicht fortsetzte.

Die Städte Gera und Suhl haben hohe und anhaltende Abwanderungen in jedem der vier untersuchten Jahre zu verzeichnen.

Die Stadt Erfurt verlassen jährlich mehr Einwohner in Richtung andere Bundesländer, als Personen aus diesen Ländern nach Erfurt ziehen; mit einer saldierten Abwanderungsquote von 10,7 Personen auf 1.000 Einwohnern bleibt Erfurt noch unter dem Landesdurchschnitt von 13,7 auf 1.000 Einwohner.

Tabelle 12

Abwanderungsverluste in andere Bundesländer 1997 bis 2000  
in den kreisfreien Städten Thüringens

	1997	1998	1999	2000	Summe		
	Personen					je 1.000 Einwohner	
Erfurt	-234	-690	-499	-741	-2.164	-10,7	
Gera	-553	-943	-879	-1.223	-3.598	-30,9	
Jena	-222	-53	110	-137	-302	-3,0	
Suhl	-501	-365	-405	-567	-1.838	-36,6	
Weimar	547	161	146	-117	737	11,8	
Eisenach	0	-133	28	-56	-161	-3,6	

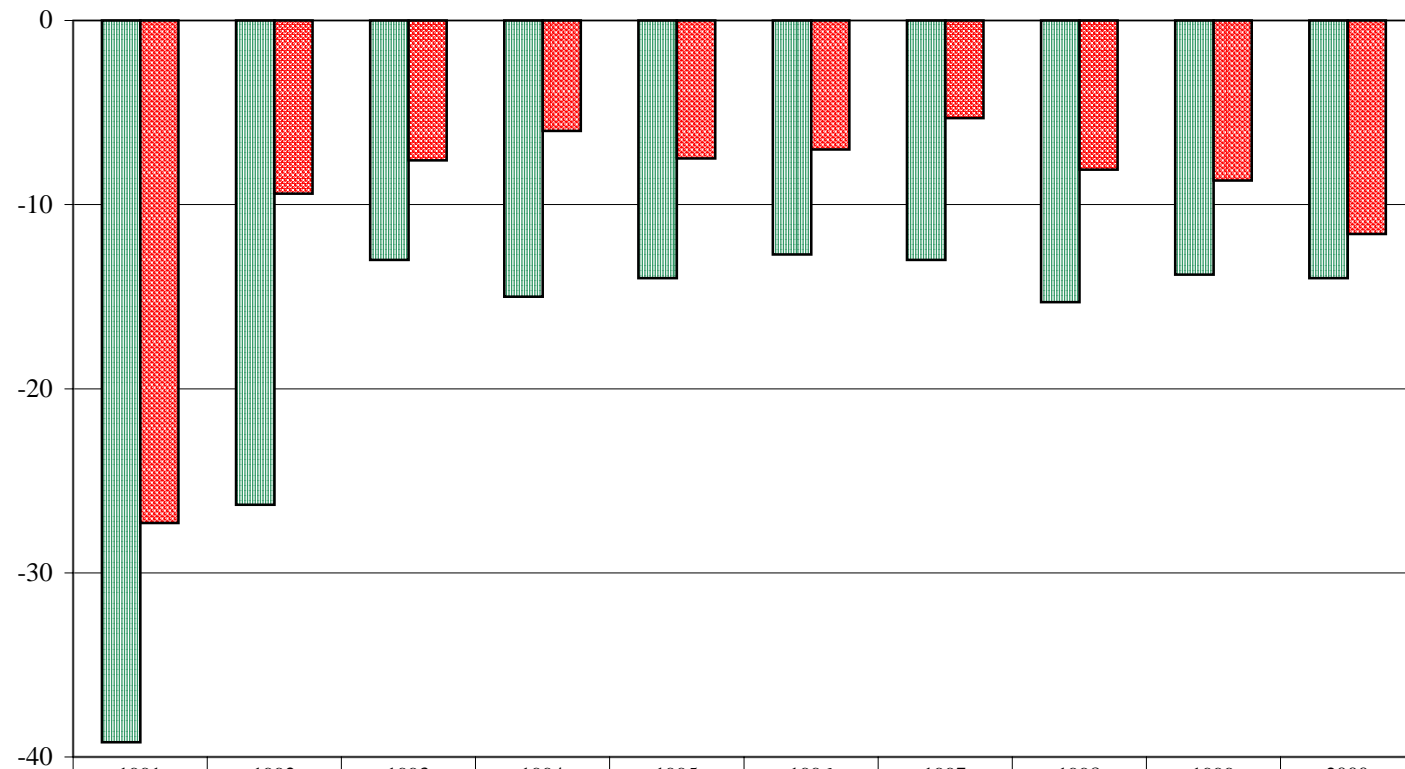
Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen

Siehe auch Abbildung 5 im Anhang

## Bevölkerungsrückgang in Thüringen insgesamt und durch Abwanderung in andere Bundesländer 1991 bis 2000 (in 1.000 Personen)

Abbildung 1

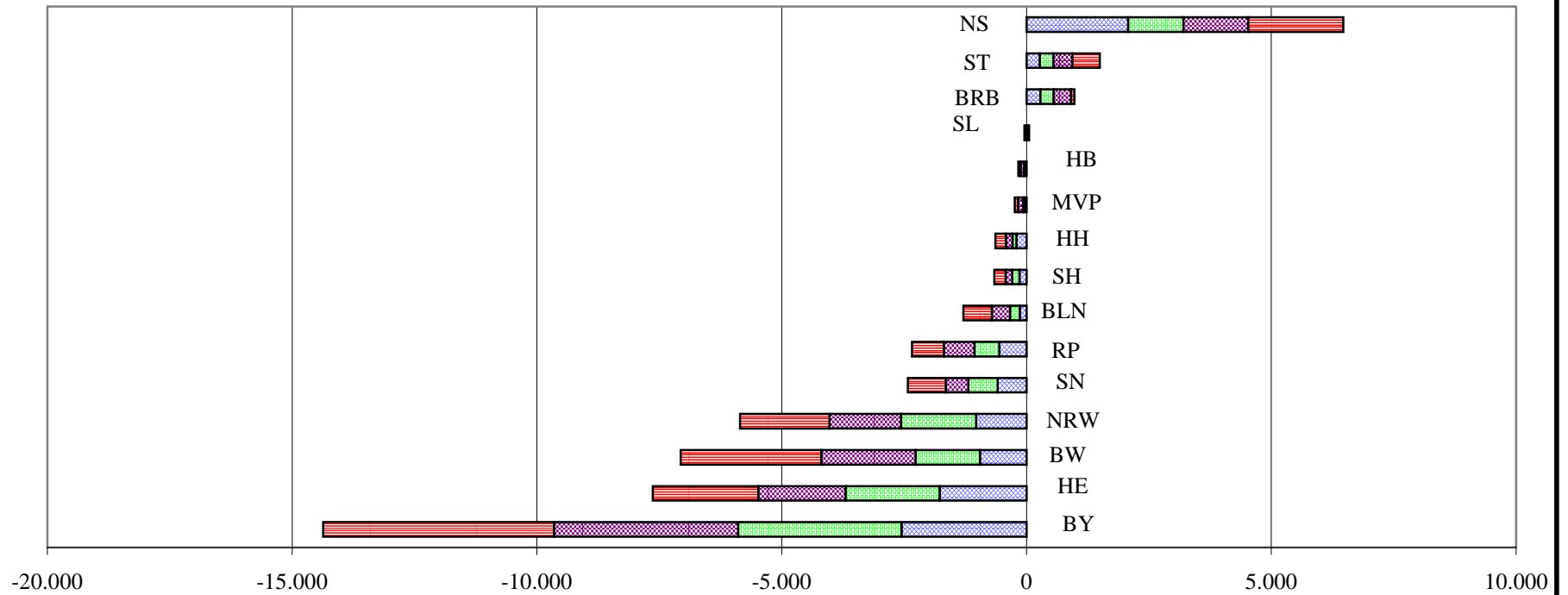
1.000 Personen



■ Bevölkerungsrückgang insgesamt	-39,2	-26,3	-13	-15	-14	-12,7	-13	-15,3	-13,8	-14
■ dar.: durch Abwanderung in andere Bundesländer	-27,3	-9,4	-7,6	-6	-7,5	-7	-5,3	-8,1	-8,7	-11,6

Abbildung 2

### Wanderungsgewinne/verluste Thüringens 1997 - 2000 nach Bundesländern



	BY	HE	BW	NRW	SN	RP	BLN	SH	HH	MVP	HB	SL	BRB	ST	NS
2000	-4712	-2157	-2873	-1827	-772	-650	-580	-231	-218	-71	-46	-33	67	562	1940
1999	-3764	-1780	-1928	-1458	-461	-625	-369	-133	-136	-102	-69	11	358	389	1326
1998	-3340	-1926	-1310	-1537	-597	-508	-199	-150	-80	-29	-46	-11	268	273	1128
1997	-2550	-1772	-953	-1029	-593	-557	-140	-144	-204	-41	-9	40	284	274	2076

Personen

### Wanderungsgewinne/verluste des Landes Thüringen 1997 bis 1999 nach Altersgruppen

Abbildung 3

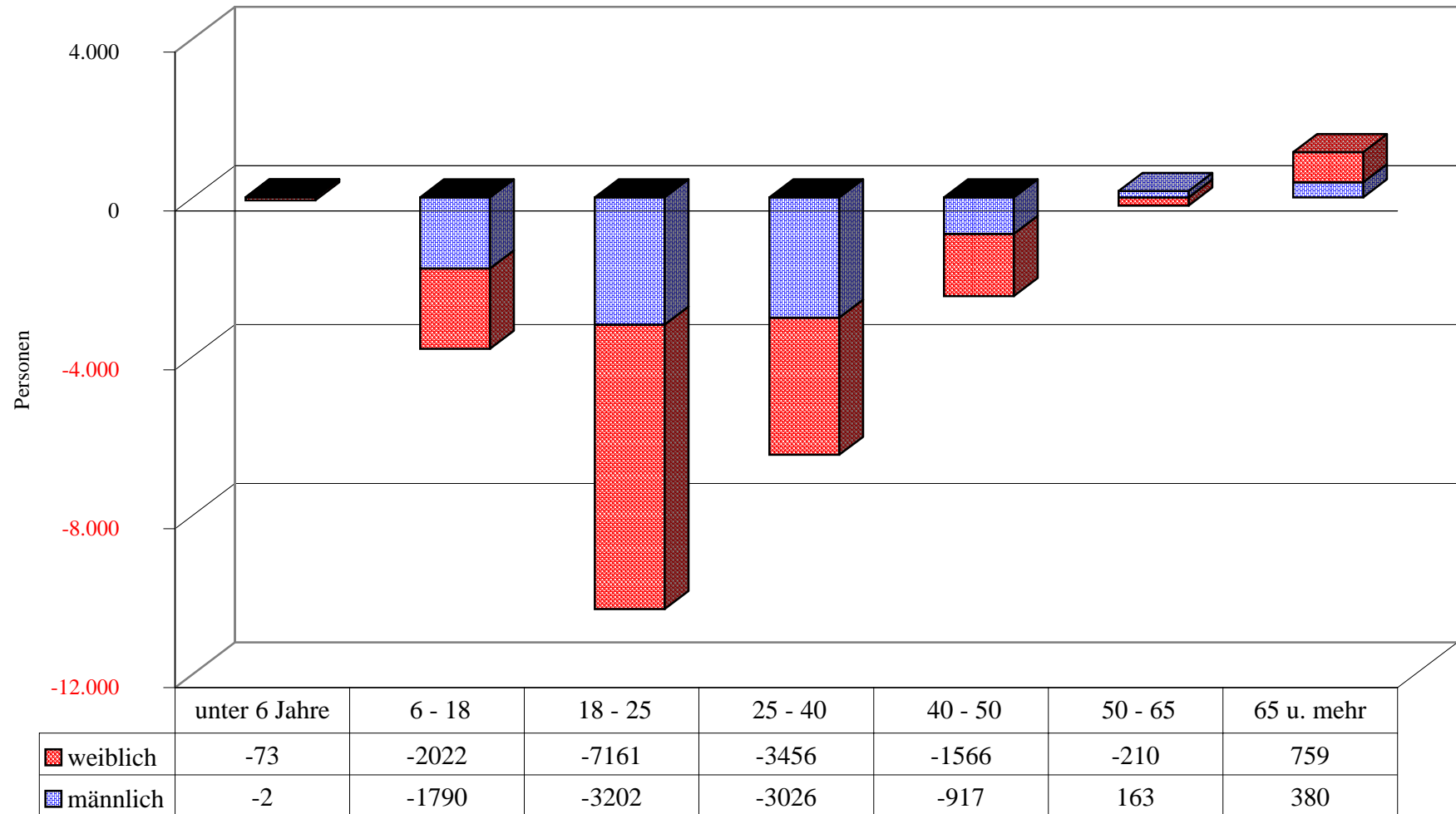


Abbildung 4 **Wanderungsgewinne/verluste gegenüber anderen Bundesländern 1997 - 2000  
in Thüringen nach Städten und Landkreisen absolut und je 1.000 Einwohner**

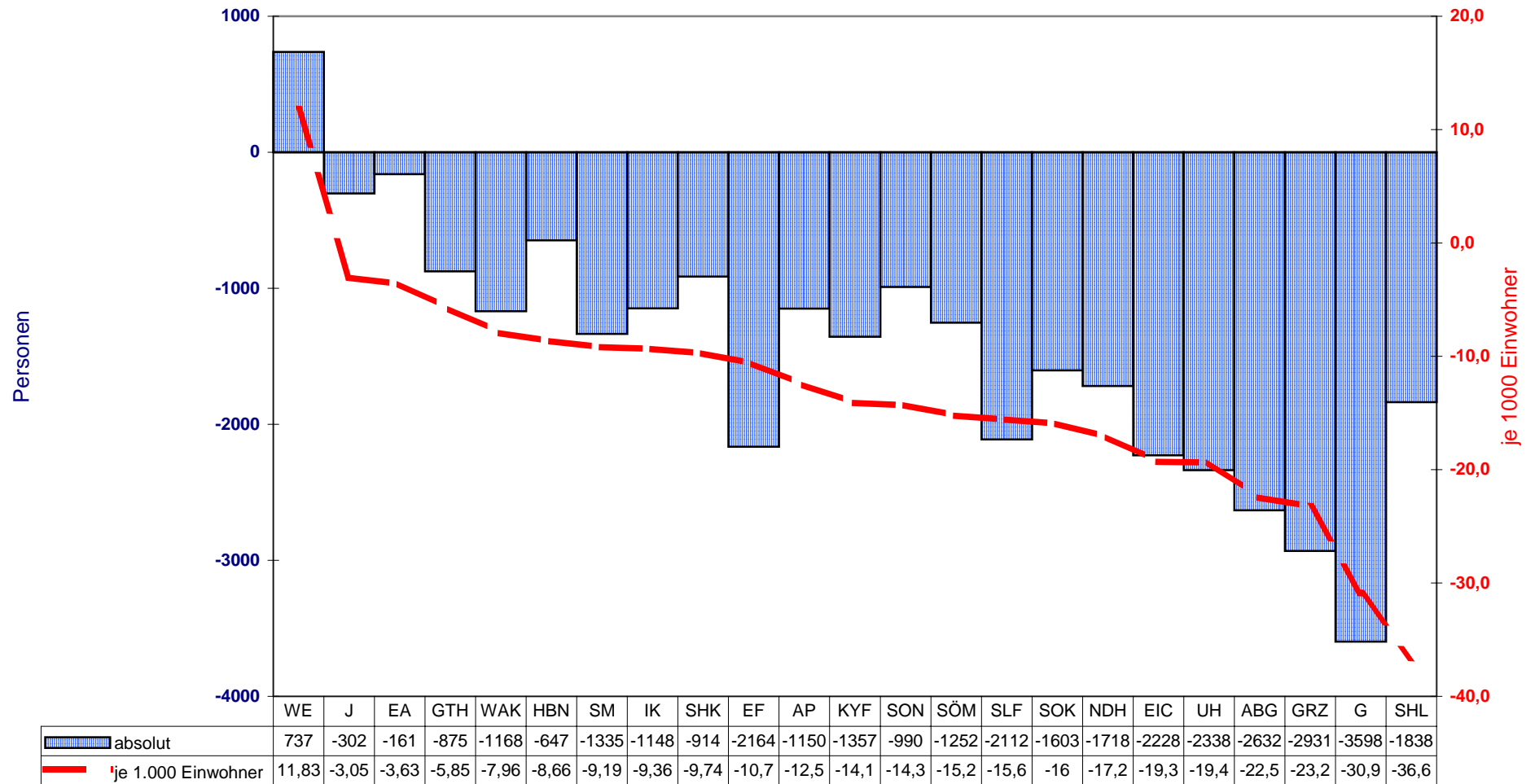


Abbildung 5

